

Horbach

Michaelskapelle und Mariengrotte



Die Anfänge von Horbach reichen bis ins frühe Mittelalter zurück. Zeugnis für dieses hohe Alter ist die Michaelskapelle, die Ende der 1980er Jahre archäologisch untersucht werden konnte. Dabei traten vier unterschiedliche Bauphasen zutage, die ungefähr dem gleichen rechteckigen nord-östlich ausgerichteten Grundriss folgen. Der älteste Bau hatte so schmale Fundamente, dass er nicht einmal Fachwerk tragen konnte. Man geht davon aus, dass er



1989 wurden die Schichten unter dem Fußboden der Michaelskapelle untersucht.

einen Holzaufbau trug. Diese erste Konstruktion dürfte im 12. Jahrhundert entstanden sein. Der Grundriss bestand in einem einfachen Rechtecksaal ohne architektonisch abgesetzten Chor. Das Fundament wurde in einer zweiten Phase verstärkt und trug ein massives Bruchsteinmauerwerk. Die Ostseite wurde von einer kleinen Apsis abgeschlossen. Die zeitliche Abfolge der Erweiterungen lässt sich gut durch die aufeinander folgenden Fußböden bestimmen, die zunächst aus Stampflehm bestanden. Dann wurde ein erster Boden aus Ziegelstein verlegt und zuletzt, im 18. Jahrhundert, folgten Sandsteinplatten. Die erste spätmittelalterliche Erweiterung läßt sich anhand von Münzfunden im Fußboden in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts datieren. Neben einem so genannte Handheller wurde ein Terrakottaköpfchen gefunden. Die dritte Kapelle entstand um 1400. In dieser Bauphase erhielt die Kapelle einen größeren, polygonalen Choranbau. Drei Jahrhunderte lang genügte dieser Bau, bis 1701 der Chor erweitert und durch einen Triumphbogen und eine Stufe deutlich vom Kirchenschiff abgesetzt wurde.



Dieses neuzeitliche Terrakottaköpfchen wurde bei den Grabungen in der Michaelskapelle gefunden.

Nach dem Bau der neuen Horbacher Kirche im Jahre 1926 wurde die Michaelskapelle als Lager- und Turnhalle genutzt. Die Bausubstanz litt unter diesen Bedingungen sehr. Nach der Renovierung ist die Michaelskapelle nun ein Versammlungsort für die Horbacher und wird vor allem für kulturelle Zwecke genutzt.



Oben: Inneres der Michaelskapelle (1928). Bei der Renovierung wurden Reste der Bemalung von 1701 gefunden, die an einer Wand fortgeführt wurden.



Unten: Links der Handheller (entspricht etwa den Centmünzen heutiger Währung) des 14. Jahrhunderts, der in der Michaelskapelle gefunden wurde. In der Mitte ein Vergleichsstück, das aus den Grabungen im Wiesener Schloss stammt. Rechts eine Münze aus einer Burgruine im Oberfränkischen.



Mühlen im Freigericht

In Altenmittlau, Somborn und Neuses sind zehn Mühlen belegt. In einer Urkunde im Staatsarchiv Marburg wird für 1594 eine Mühle zu Horbach im Freigericht erwähnt. Es ist der erste Hinweis auf eine Mühle in diesem Ort. Akten aus den Jahren 1734/35 lassen vermuten, dass vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wahrscheinlich zwei Mühlen in Horbach vorhanden waren. Wahrscheinlich waren diese Mühlen im Krieg zerstört und um 1690 wieder aufgebaut worden. Besitzer der beiden Mühlen waren 1735 die Müller Johannes Keßler und Conrad Peltz. Es soll noch eine dritte Mühle gegeben haben, die am sogenannten Krötenbach gestanden haben und sehr klein gewesen sein soll. Sie sei bereits im 19. Jahrhundert stillgelegt worden. Der Mühlgraben, der heute noch Wasser führt, und der Sie etwas oberhalb des Weges zur Mariengrotte begleitet, gehörte zur Bibamühle, die 1917 stillgelegt wurde.



MARIENGROTTE HORBACH

Aus der Familie Biba stammt auch Pater Anton Biba, der gemeinsam mit dem Horbacher Theologen Dr. Karl Biba und dem damaligen Kaplan Aloys Schön den Anstoss zum Bau der Horbacher Mariengrotte gab. Mariengrotten sind im vorwiegend evangelischen hessischen Spessart ungewöhnlich.



Foto von den Bauarbeiten an der Mariengrotte aus dem Jahr 1946.

Eines der wenigen Beispiele ist die Horbacher Mariengrotte. Wie



Die Mariengrotte heute.

viele Mariengrotten wurde sie nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges errichtet, aus Dankbarkeit der Bevölkerung, dass der Ort vor größeren Zerstörungen bewahrt wurde und wegen der glücklichen Heimkehr von Soldaten. Wie häufig auch im bayerischen Spessart, wurde der Platz eines ehemaligen Steinbruchs ausgewählt, der unter großen Mühen zur Grotte ausgebaut wurde. Man begann mit den Planungen bereits 1945, wenige Tage nach dem Ende des Krieges, benötigte aber über vier Jahre, bis die Einweihung 1949 stattfinden konnte, da kaum Baumaterial zur Verfügung stand.



The beginnings of Horbach go back to the Middle Ages, as is evident from St Michael's Chapel. When studied archaeologically in 1992, four construction phases could be identified. The oldest foundations from the 12th century are so narrow that they may only have supported a wooden structure. The present building originated from the expansion of its predecessor in 1701, when the choir was widened and set off from the nave by a triumphal arch and a step. From Horbach the cultural pathway follows a mill race to a grotto dedicated to the Virgin Mary set up after World War II.



Il faut situer la fondation de cette commune dans les débuts du moyen âge. Parmi les preuves qui en rendent témoignage, il faut ranger la »Michaelskapelle« (chapelle dédiée à saint Michel) qui, en 1992, a été examinée par des archéologues. Ce qu'on a pu constater, c'était l'existence de quatre phases de construction différentes. Le bâtiment le plus vieux avait des fondements tellement étroits que ceux-ci étaient incapables même de porter une construction à colombage. Seule une construction en bois y a probablement été érigée. Le temps de la construction: vraisemblablement le 12^e siècle. La construction actuelle date du début du 18^e siècle. En 1701, on a élargi le bâtiment de la manière suivante: on y a ajouté un chœur qu'on a fait ressortir, par rapport à la nef, par une sorte d'arc de triomphe et par un niveau un peu élevé (la hauteur d'une marche). Depuis Horbach, le chemin culturel longe le »Mühlgraben« (le fossé des moulins) jusqu'à la grotte de la Sainte Vierge, érigée après la Seconde Guerre mondiale.